

Dagmar Hofffeld

Carlotta

Internat auf
Probe!



CARLSEN

i

»Internat auf Probe« ist der Auftakt einer auf mehrere Bände angelegten Internatsgeschichte. Pro Band wird ein Schuljahr abgehandelt. In Band 1 kommt Carlotta in Klasse 5 und erlebt ihr erstes Jahr im Internat.

6 *Willkommen auf Schloss Prinzensee*

»... und deshalb im Namen aller Schüler und Lehrer: Herzlich willkommen auf Schloss Prinzensee!«, beendet Dr. Titus Brönne seine Ansprache. »Für euch beginnt heute nicht nur ein neues Schuljahr, sondern auch ein ganz neuer, spannender Lebensabschnitt. Viel Glück!«

Freundlicher Applaus brandet auf. Carlotta zuckt zusammen. Sie hat der Begrüßungsrede des Internatsleiters gar nicht richtig zugehört. Als der Unterstufenchor auf der Bühne ein festliches Lied anstimmt und Dr. Brönne seinen Platz in der ersten Reihe eingenommen hat, wandert ihr Blick durch die riesige Aula. Sie ist bis auf den letzten Stuhl mit Eltern und Schülern besetzt, die mehr oder weniger aufmerksam der Bachkantate lauschen und sich genauso neugierig umschaun wie Carlotta. Zusammen mit den anderen neuen Fünftklässlern sitzt sie in der ersten Reihe. Die Eltern und Verwandten haben weiter hinten Platz genommen.

Carlotta schluckt. Von ihren Eltern ist nur Mama da. Sie hat die Zwillinge zu Hause bei dem Nilpferd gelassen und ist mit Carlotta allein nach Prinzensee gefahren. Papa ist schon in aller Frühe zu seiner großen Weltreise aufgebrochen. Beladen mit Sack und Pack, unzähligen Kisten, Koffern, Kameras und anderen Aufnahmegeäten, ist er vor Stunden in einen Wagen des Fernsehsenders geklettert und davongebraust.

Vorher hat er Carlotta noch fest in den Arm genommen.

»Pass auf dich auf, Carlotta«, hat er gebrummt. »Sei ein mutiges Mädchen.«

Carlotta konnte nur nicken, weil sie so doll heulen musste, dass sie nicht sprechen konnte. Und dann war Papa weg. Und Mama hat Frühstück gemacht und wenig später zum Aufbruch gedrängt.

Carlotta seufzt noch einmal. Nicht mal von Katie hat sie sich richtig verabschieden können!

Überhaupt ging alles irgendwie viel zu schnell, denkt sie. Kaum hatte sie sich entschieden, aufs Internat zu gehen, waren die Ferien – wusch! – auch schon vorbei. Hat vielleicht irgendjemand auf einen Zeitbeschleunigungsknopf gedrückt?

Falls ja, könnte man gleich noch mal draufdrücken, denkt sie und kichert leise. Dann wäre das Jahr in null Komma nix rum und sie und Papa wären wieder zu Hause. Und alles wäre in Butter.

Das Mädchen neben ihr wirft ihr einen neugierigen Blick zu. Es ist ziemlich dünn und hat lange blonde Haare, die aussehen, als würden sie täglich mit mindestens hundert Bürstenstrichen auf Hochglanz gebracht.

Carlotta hört auf zu kichern und guckt angestrengt geradeaus. Sie hat jetzt schon Heimweh. Oder was ist das sonst für ein Kribbeln und Rumoren in ihrem Bauch? Ob Mama sie gleich wieder mit nach Hause nehmen kann? Papa hat doch gesagt, dass die ersten zwei Wochen im Internat Probewochen sind. Gilt das vielleicht auch für die ersten zwei Stunden? Nur mit Mühe kann Carlotta einen weiteren Seufzer unterdrücken.

Der Chor hat aufgehört zu singen. Herr Dr. Brönne und Frau Müller-Stürzelbach betreten die Bühne, begleitet von

zwei Frauen und zwei Männern, die freundlich in die Runde blicken. Ob das die Lehrerinnen und Lehrer sind? Carlotta rutscht ein Stückchen nach vorn und reckt den Hals.

»Ich werde jetzt eure Namen vorlesen und möchte euch bitten, zu uns auf die Bühne zu kommen, damit wir euch begrüßen können«, sagt Dr. Brönne. »Eure neuen Lehrerinnen und Lehrer werden euch anschließend zu den Zimmern begleiten. Eure Eltern und Geschwister haben in der Zwischenzeit Gelegenheit, sich ein wenig umzusehen und im Speisesaal einen kleinen Imbiss zu sich zu nehmen, bevor sie sich von euch verabschieden.«

Pling!, macht es irgendwo in Carlottas Kopf. Jetzt wird's ernst!

In ihrem Magen grummelt es, in den Ohren hört sie ein leises Rauschen.

Als Dr. Brönne die ersten Namen vorliest, kommt Bewegung in die Sitzreihe. Nach und nach stehen die Mädchen und Jungen auf und schieben sich nach vorn. Sie klettern auf die Bühne, geben dem Internatsleiter die Hand und stellen sich neben ihn. Ein paar von ihnen grinsen selbstbewusst, den anderen kann man an den blassen Nasenspitzen ablesen, dass ihnen mindestens so mulmig zu Mute ist wie Carlotta. Nervös zupfen sie an ihren adretten Anzügen und Blusen herum. Nur ein Junge sieht aus, als würde ihn die ganze Feier nichts angehen. Er hat braune Rastalocken und trägt ein buntes T-Shirt unter seiner Anzugjacke.

Fehlt nur noch das Surfbrett unter dem Arm, denkt Carlotta.

Als Dr. Brönne den Namen Sofie Beauchamps vorliest, streicht sich die Dünne neben Carlotta mit einer eleganten

Bewegung die Haare aus der Stirn und steht auf. Sie wirft Carlotta einen scheuen Blick zu und murmelt ein leises »Pardon«, bevor sie nach vorn geht.

Es dauert eine ganze Weile, bis sich das Alphabet endlich dem Buchstaben P nähert. Die Stuhlreihe hat sich schon ziemlich gelichtet, und Carlotta wird immer nervöser.

»Carlotta Prinz«, liest Dr. Brönne schließlich vor.

Carlotta schluckt, als sie ihren Namen hört, und steht auf. Mit zittrigen Wackelpuddingknien schafft sie es irgendwie, auf die Bühne zu kommen und dem Direktor die Hand zu geben. Dann reiht sie sich in die Gruppe der Fünftklässler ein und versucht, ihren Herzschlag zu beruhigen. Gleichzeitig holt sie tief Luft und zählt bis zehn, um die merkwürdigen Lichtpunkte zu verscheuchen, die vor ihren Augen tanzen.

So sehr sie auch blinzelt, die Lichtpunkte bleiben, wo sie sind. Es dauert einen Moment, bis sie merkt, dass es viele kleine Scheinwerfer sind, die die Bühne ausleuchten. Unauffällig schiebt sie sich hinter einen schlaksigen Jungen, der einen Kopf größer ist als sie. Die blonde Sofie steht neben ihr, aber sie guckt blitzschnell zur Seite, als Carlotta ihr zulächelt.

Pah, dann eben nicht, denkt Carlotta und würde am liebsten noch einmal seufzen. Zum Glück bin ich ja nur auf Probe hier.

Endlich sind alle Fünftklässler auf der Bühne versammelt. Dr. Brönne macht sie mit den Lehrern bekannt.

Carlotta und Sofie werden einer jungen Lehrerin vorgestellt. Sie hat kurze schwarze Haare und ein pfißiges Gesicht. Carlotta findet sie auf Anhieb sympathisch, nur ihren Namen hat sie nicht richtig verstanden. Frau Eselbein? Das kann doch wohl nicht sein, oder?

»Frau Schmidtchen, Frau Heselein, Herr Frankenberg und Herr von Platen werden euch jetzt eure Zimmer und die Klassenräume zeigen«, sagt Dr. Brönne. »Sie sind eure Fachlehrer und werden euch durch die ersten Wochen und Monate begleiten. Herr Frankenberg ist gleichzeitig unser Unterstufenleiter. Herr von Platen ist Vertrauenslehrer. Falls ihr Fragen oder Probleme habt, wendet euch an ihn.«

Herr von Platen, ein älterer Mann mit grauen Haaren und einer schmalen Brille, nickt freundlich.

Dr. Brönne fährt fort: »Nachdem ihr eure Zimmer besichtigt habt, könnt ihr euer Gepäck holen und euch von euren Familien verabschieden. Nach einem gemeinsamen Mittagessen im Speisesaal bekommt ihr eure Stundenpläne und Bücher und werdet mit unserem Freizeitangebot vertraut gemacht. Ihr werdet schnell feststellen, dass Prinzensee eine Menge zu bieten hat.«

Carlotta hat aufmerksam zugehört. Frau Heselein heißt ihre Klassenlehrerin also. Obwohl ... Frau Eselbein wäre auch nicht schlecht gewesen. Sie kichert und fängt sich einen fragenden Blick von Herrn Dr. Brönne ein.

Carlotta wird knallrot und würde am liebsten auf der Stelle im Bühnenboden versinken. Sie ist froh, als der Internatsleiter seine Rede beendet und endlich das Zeichen zum Aufbruch gibt.

Im Blitzlichtgewitter zahlreicher Fotoapparate und unter dem Beifall der Eltern wandern die frischgebackenen Sextaner von der Bühne und verschwinden in einem der langen Gänge.

Carlotta fragt sich, was Papa wohl gerade macht. Ob er schon im Flugzeug sitzt? Und Katie? Ob ihre Einschulungs-

feier auch gerade zu Ende ist? Neben wem sie jetzt wohl sitzt? Sie haben sich versprochen, sich jede Woche einen langen Brief zu schreiben und so oft wie möglich miteinander zu telefonieren. Carlotta nimmt sich vor, gleich heute damit anzufangen. Vielleicht gibt es im Schloss irgendwo einen Computer, an dem sie hin und wieder E-Mails schreiben kann. Sie stapft hinter ihren neuen Mitschülern her und bezweifelt, dass sie hier jemals eine neue Freundin finden wird. Sofie ist die Einzige, deren Namen sie bisher kennt. Und ausgerechnet die ist total zickig und abweisend.

Hoffentlich kommen wir nicht zusammen in ein Zimmer, denkt Carlotta. Bloß das nicht!

Sie umrunden ein paar Ecken, gehen eine Treppe hinauf und bleiben schließlich in einem langen Gang stehen.

»Ihr habt Glück«, sagt Frau Heselein lächelnd, »dass ihr so eine kleine Klasse seid. Nur 19 Schüler. Das heißt, wir kommen mit vier Vierer- und einem Dreierzimmer aus. Ich verteile die Zimmer jetzt. Mit den Jungs geht's los, davon haben wir nämlich nur acht.« Sie zieht ein Blatt Papier aus der Tasche und liest die Namen vor.

Mit verlegenem Grinsen treten die acht Jungs vor und nehmen ihren Zimmerschlüssel in Empfang.

»Eure Zimmer liegen im Jungentrakt, die ersten beiden Zimmer am Anfang des nächsten Flures«, sagt Herr Frankenberg zu ihnen. »Ich bringe euch hin und zeige euch alles.«

Frau Heselein wendet sich an die Mädchen. »Und nun zu euch, meine Damen ...«

Carlottas Herz klopft zum Zerspringen. Genau wie die anderen hört sie gespannt zu und wartet darauf, dass ihr Name vorgelesen wird.

»Sofie Beauchamps, Manuela von Bernberg und Carlotta Prinz«, verkündet Frau Heselein. »Ihr bekommt das Dreierzimmer.«

»Ist ja spitze«, brummt ein stämmiges, rothaariges Mädchen. Es tritt vor und nimmt Frau Heselein den Schlüssel aus der Hand.

Carlotta und Sofie wechseln einen kurzen Blick. Carlotta zuckt mit den Schultern. Pech gehabt!

Ohne ein weiteres Wort stapft Manuela voraus und schließt die Zimmertür auf. »Na, super«, knurrt sie und wirft sich auf das erste Bett. »Hat ungefähr die Größe einer Besenkammer und riecht auch so ähnlich. Was dagegen, wenn ich das Bett hier nehme? Ich schlafe gerne neben der Tür. Ist eine Angewohnheit von mir und außerdem praktisch, wenn's brennt.« Sie verschränkt die Arme unter dem Kopf, streckt die Beine lang aus und gähnt herzhaft. »Ach, noch was ...«, brummt sie. »Nennt mich auf keinen Fall Manuela. Ich hasse meinen Namen.«

Carlotta und Sofie stehen unschlüssig an der Tür.

»Wie sollen wir dich dann nennen?«, fragt Carlotta mit gerunzelter Stirn.

»Manu von mir aus«, murmelt Manuela und klappt die Augen zu. »Oder sonst wie. Denkt euch was aus.«

Carlotta zieht die Augenbrauen hoch. Will die jetzt etwa ein Nickerchen machen?

Sie schaut sich im Zimmer um. Es ist sehr geräumig und mit hellen Möbeln gemütlich eingerichtet: drei Betten, drei Kleiderschränke, drei Schreibtische und drei halbhohe Regale, die das Zimmer so aufteilen, dass jedes Mädchen sein eigenes Reich hat. Gar nicht so übel.

Die beiden Betten links und rechts neben dem Fenster sind noch frei.

»Welches möchtest du?«, wendet sie sich an Sofie.

Das dünne Mädchen hat bis jetzt noch kein einziges Wort gesprochen.

Hilfe, denkt Carlotta erschrocken. Hoffentlich ist die nicht stumm! Das Zimmer mit einem an Schlafkrankheit und schlechten Manieren leidenden rothaarigen und einem taubstummen blonden Mädchen zu teilen, ist nicht gerade das, was sie sich von ihrem unfreiwilligen Internatsleben erträumt hat.

»Was für ein Budenbruch«, sagt Sofie und streicht sich eine Haarsträhne hinters Ohr. »Ist es okay, wenn ich dieses Bett nehme?«

Budenbruch? Carlotta stutzt. Bestimmt meint sie Bruchbude. Stumm ist Sofie also schon mal nicht, zum Glück, aber was ist das für ein merkwürdiger Akzent?

»Kommst du zufällig aus Frankreich?«

»Non.« Sofie schüttelt den Kopf und legt ihr winziges, mit glitzernden Perlen besticktes Handtäschchen auf das ausgewählte Bett. »Ich komme aus Belgique, aus einer kleinen Stadt bei Brüssel.«

»Ach so«, murmelt Carlotta. »Aus Belgien ...«

Während Sofie einen Handspiegel aus ihrer Handtasche zieht und ihre sorgfältig gezupften Augenbrauen einer eingehenden Kontrolle unterzieht, fängt Manuela von Bernberg leise zu schnarchen an.

Na, toll! Carlotta verdreht die Augen und denkt an die zweiwöchige Probezeit. Wie soll sie es mit diesen beiden merkwürdigen Mädchen so lange aushalten? Eine schnar-

chende Miesepetrine und eine Schönheitskönigin. Und sie, Carlotta, mittendrin. Zusammengepfercht in einem Zimmer, das kaum größer ist als ihr Kinderzimmer zu Hause. Du meine Güte! Das kann ja heiter werden.



Dagmar Hoßfeld

Carlotta – Internat auf Probe

Umschlag: Edda Skibbe

Ca. 224 Seiten

Ab 10

15 x 21 cm, gebunden

ISBN 978-3-551-65091-7

Ca. € 9,95 (D) / € 10,30 (A) / sFr. 18,90

Erscheint im Oktober 2010

Lesefutter für Mädchen ab 10



Susanne Fülcher
Mia legt los!
 ISBN 978-3-551-65051-1
 € 9,95 (D) / € 10,30 (A) /
 sFr. 18,90



Susanne Fülcher
Mia und das Mädchen vom anderen Stern
 ISBN 978-3-551-65052-8
 € 9,95 (D) / € 10,30 (A) /
 sFr. 18,90



Susanne Fülcher
Mia und der Traumprinz für Omi
 ISBN 978-3-551-65053-5
 € 9,95 (D) / € 10,30 (A) /
 sFr. 18,90



Dagmar Hoßfeld
 Conni & Co
 ISBN 978-3-551-55401-7
 € 9,90 (D) / € 10,20 (A) /
 sFr. 18,90



Dagmar Hoßfeld
Conni & der Neue
 ISBN 978-3-551-55402-4
 € 9,90 (D) / € 10,20 (A) /
 sFr. 18,90



Dagmar Hoßfeld
 Conni & die Austauschschülerin
 ISBN 978-3-551-55403-1
 € 9,90 (D) / € 10,20 (A) /
 sFr. 18,90



Dagmar Hoßfeld
 Conni, Anna und das wilde Schulfest
 ISBN 978-3-551-55404-8
 € 9,90 (D) / € 10,20 (A) /
 sFr. 18,90



Dagmar Hoßfeld
 Conni, Billi und die Mädchenbande
 ISBN 978-3-551-55405-5
 € 9,90 (D) / € 10,20 (A) /
 sFr. 18,90